



Der Stiftler

*Freundesbrief des
Ev. Stiftes zu Wüsten
und des Stiftes Schötmar*



aus dem Inhalt Stift zu Wüsten:

Achim Zurheide

Ein Mann für alle Fälle

Seite 5

Ehepaar Nietzold

Der eine Augenblick hat alles verändert

Seite 12-13

137. Stiftungsfest

Seite 16

aus dem Inhalt Stift Schötmar:

Trennwand für die Tagespflege

Seite 10

Die Stiftler-Familie

Seite 7-9

Ufo über dem Stift zu Wüsten

Evangelisches  **Stift
zu
Wüsten**
☒ Leben im Alter.



Besuchen Sie uns
auf Facebook unter:

www.facebook.com/diestiftler

 **Stift
Schötmar**



Er steht für das Entfalten und Gedeihen neuen Lebens. Die Tage sind wieder milder, die Wiesen grünen und die Blumen blühen. Die Zugvögel sind zurück und erwarten ihre ersten Jungtiere. Überall entspringt neues Lebensgefühl. Zeit um in der Sonne seinen Vitamin D Haushalt wieder auszugleichen. Vitamin D ist das einzige Vitamin, bei dem die Versorgung nicht vorwiegend über die Ernährung, sondern über die direkte Sonneneinstrahlung

auf die Haut erfolgt. Also genießen Sie die sonnigen Tage im Freien, auf unseren Parkbänken im Stiftsgarten oder auf Ihren Balkonen oder Terrassen. Lesen Sie in dieser Ausgabe über den Besuch der Landtagsabgeordneten Ellen Stock, die auf unserem Wohnbereich 3 ein Tagespraktikum absolvierte. Auf unserer Betriebsversammlung im April kam für das Titelbild erstmals eine Drohne zum Einsatz. Auch für uns eine spannende neue Erfahrung.

Zudem wurde für unser Haus ein sogenannter Evakuierungsstuhl angeschafft.

Diese und viele weitere spannende Berichte aus dem Stift zu Wüsten und dem Stift Schötmar finden Sie auf den nachfolgenden Seiten.

Viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe (bei Gelegenheit in der Sonne).

Viele Grüße,
Ihr Stiftler-Redaktionsteam

Inhalt

■ In eigener Sache	2
■ Andacht	3
■ Konfis an Bord / Praktikant Henri Brüning	4
■ Achim Zurheide: Ein Mann für alle Fälle	5
■ Britta Weißler: Ist unsere Küchenleitung reif fürs Dschungelcamp?	6
■ Rita Dick: „Der Kittel muss die Knie bedecken“	6-7
■ Die Stiftler-Familie	7-9
■ Wo man singt, da lass dich ruhig nieder	10
■ Trennwand für die Tagespflege im Stift Schötmar	10
■ NRW-Landtagsabgeordnete Ellen Stock absolviert Tagespraktikum	11
■ Wintermarkt auf dem beschützten Wohnbereich	11
■ Ehepaar Nietzold: Der eine Augenblick hat alles verändert	12-13
■ Anschaffung eines Evakuierungsstuhls fürs Stift	14
■ Spendenaufruf	14
■ Infowand	15
■ 137. Stiftungsfest unter dem Motto „Herzensangelegenheiten“	16

Impressum

Herausgeber:

Ev. Stift zu Wüsten
und Stift Schötmar gGmbH
Langenbergstraße 14
32108 Bad Salzungen
Telefon: (05222) 397-0
Telefax: (05222) 397-99 99
email: info@stiftler.de
Internet: www.stiftler.de

Erscheinungsweise:

halbjährlich im Mai und November

Auflage:

2.600 Exemplare

Redaktion:

Christina Dolls, Christoph Fritsche,
Claudia Schmidt, Anja Sander,
Petra Hilgenböcker

Gesamtherstellung:

b.quadrart | Grafikdesign Bianca Brokmeier

Konto Förderverein:

Sparkasse Lemgo,
IBAN: DE78 4825 0110 0007 1691 05
BIC: WELADED1LEM

Warum beziehen Sie diese Zeitschrift?

Zurzeit beziehen Sie zwei Mal im Jahr unsere Hauszeitschrift „Der Stiftler“, da wir Ihre Kontaktdaten in unserem System gespeichert haben. Aufgrund der EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO), sind wir dazu verpflichtet, Sie darauf hinzuweisen, dass Sie jederzeit den Bezug dieser Zeitschrift widerrufen können. Sollten Sie also kein Interesse haben, den Stiftler weiterhin per Post zu beziehen, bitten wir Sie, uns dies kurz per Post, Telefax oder email mitzuteilen.

Post: Ev. Stift zu Wüsten, Langenbergstraße 14, 32108 Bad Salzungen · Telefax: (05222) 397-99 99 · email: datenschutz@stiftler.de

Sollten wir keine Rückmeldung von Ihnen erhalten, werden wir Ihnen weiterhin unsere Zeitschrift „Der Stiftler“ zukommen lassen.

Noch ein kurzer Hinweis: Die aktuellen Ausgaben sowie ein Archiv der Zeitschrift „Der Stiftler“ finden Sie auch auf unseren Homepages: www.stiftler.de und www.stift-schoetmar.de

Unsere Datenschutzhinweise finden Sie unter <https://www.stiftler.de/datenschutz/datenschutz.html>





Liebe Bewohnerinnen und Bewohner, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Angehörige und Freunde des Ev. Stiftes!

„Geh aus, mein Herz, und suche Freud ...“ Dieses und viele weitere Lieder zum Thema „Herzensangelegenheiten“ haben wir beim Stiftungsfest am 10. März gesungen. Und wir alle wissen, was damit im übertragenen Sinn gemeint ist. Niemand von uns stimmt dieses Lied an und stellt sich vor, dass das eigene Herz plötzlich Beine bekommt und durch Frühlingsgärten marschiert. Niemand von uns geht davon aus, dass sein Herz tatsächlich in alle Ecken schaut, um dort nach Freude zu suchen. Die eine „trägt ihr Herz auf der Zunge“, eine andere „fasst sich ein Herz“ und „handelt beherzt“. Wir sagen: »Er hat ein großes Herz.« – und meinen: Er ist großzügig, freimütig, vielleicht auch geduldig und liebevoll. Aus medizinischer Sicht ist eine Herzvergrößerung allerdings kritisch zu bewerten. Und herzlose oder kaltherzige Menschen dürfte es eigentlich gar nicht geben. »Sie hat ihr Herz in Heidelberg verloren.« – so unsterblich verliebt ist sie. Und wir kennen auch das Gegenteil: Die Rede vom »gebrochenen Herzen«, an dem man (wie der Volksmund sagt) sogar sterben kann. Ja, wenn von

»Herzschmerz« die Rede ist, dann ist längst nicht immer an den Pumpmuskel in unserem Körper gedacht. Wo in Liedern oder Redensarten das Herz eine Rolle spielt, da ist der ganze Mensch mit all seinen Regungen und Strebungen gemeint, da geht es um die Mitte menschlicher Gefühle. Uns ist das klar, aber Kinder nehmen das erst einmal wörtlich und stellen ihre Fragen: Wie kann der Opa mit dem besten Herzen der Welt, an einem zu großen Herzen sterben? Und findet Jesus das wirklich gut, wenn ich bete »Ich bin klein, mein Herz ist rein. Soll niemand drin wohnen als Jesus allein!« Oder ist es Jesus dann schrecklich langweilig, wenn er so ganz allein in meinem Herzen ist und niemand zum Spielen hat? Bei letzterer Frage bewundere ich ja die Großmutter, die dann geistesgegenwärtig dem Enkel gesagt hat: „Wo Jesus zu Hause ist, da haben auch noch viele andere Platz; da wird niemand ausgeschlossen, da sind alle willkommen.“ Und das Kind war zufrieden.

Auch mir ist dies ein echtes Herzensanliegen: Wo Jesus einkehrt und Wohnung nimmt, das heißt, wo er dauerhaft bleibt, da gibt es Raum für viele und vieles. Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, aber Gott sieht das Herz an (1. Sam. 16,7). Gott weiß, wie es um uns steht und wie es ganz tief innen in uns aussieht. Gott weiß, wann und warum wir fröhlich sind, wann und warum wir trauern. Gott kennt unser Herz. – Er kennt es so gut wie wir unsere eigene Wohnung, und möchte, dass auch er darin wohnen darf. Nicht nur im kleinen, feinen Gästezimmer für ganz kurze Zeit, an Weihnachten

oder Ostern, sondern in allen Räumen, ganzjährig, selbst in der Rumpelkammer und im Keller, wo all das hinkommt, was wir anderen nicht so gern vors Auge rücken, weil wir es für unansehnlich und nicht vorzeigbar halten. Gott kennt unser Herz. – Er kennt uns, und er weiß, dass wir manchmal trotzig und verzagt sind, nörgelig, aufmüpfig und kleinlaut zugleich. Aber das scheint ihn nicht abzuschrecken. Ganz im Gegenteil! Dann gießt er seine Liebe in unsere Herzen hinein und tut alles, um uns zu trösten und zu stärken. Ja, Gott ist nahe denen, die zerbrochenen Herzen sind, und er verbindet ihre Wunden, wie wir es im Psalm 34 beten.

Auch unter uns, hier in Wüsten, gibt es Menschen, deren Herzen manchmal sehr schwer sind, schwer von Enttäuschung, von Kummer und Leid. Längst nicht alle, auf die das zutrifft, mögen das zeigen. Viele verbergen ihre Gefühle vor anderen und manchmal auch vor sich selbst. Sie möchten nicht, dass ihr Innerstes nach außen dringt, denn sie fürchten sich – so verletzt wie sie sind – vor neuen Schmerzen und vor noch mehr Belastung.

Das ist verständlich und nachvollziehbar, aber es kann auch sehr einsam machen, so einsam, dass es richtig weh tut. Wie gut, dass in diesem Fall wenigstens einer von selbst darum weiß und darauf reagiert. Gott kümmert sich um angeschlagene Herzen und sorgt dafür, dass sie wieder heil werden können.

Es grüßt Sie herzlich Ihre

Cornelia Wentz
Stiftsseelsorgerin





*Bildunterschrift:
Einen Rollstuhl schieben, wenden,
bergauf und bergab ist für viele
Konfis eine neue Erfahrung.*

Auch in diesem Jahr begaben sich die Wüstener Konfirmanden unter der Leitung von Gemeindepfarrer Thomas Weißler auf eine Entdeckungsreise, um das Ev. Stift zu Wüsten, seine Bewohner und die diakonische Arbeit kennen zu lernen. Neun Mädchen und ein Junge (!) nahmen auf einer Führung

Konfis an Bord!

die verschiedenen Wohnanlagen und Leistungen des Stiftes unter die Lupe. Sie wurden geschult im Umgang mit Rollstühlen und erfuhren aus erster Hand, wie es sich anfühlt, wenn einem das Essen angereicht wird. So konnten sie wertvolle Erfahrungen sammeln, die man unter Umständen als Voraussetzung im Umgang mit pflegebedürftigen Menschen benötigt. Gute Beobachtungsgabe und Einfühlungsvermögen zeigten sie bei der Einschätzung von Gesichtern: „Was bewegt oder fühlt dieser Mensch wohl gerade?“ lautete die Fragestellung an einem der insgesamt sechs Nachmittage, an dem Bilder von Gesichtern an die Wand projiziert wurden. Dienten

diese Übungen als Einführung, folgten nun die gemeinsamen Aktivitäten mit Bewohnern: Tanzen im Sitzen, das Erinnerungsspiel „Vertellekes“ und ein bunter Nachmittag mit Gymnastik, Singen und Gedächtnistraining machten Bewohner und Konfis deutlich Spaß!

Wir wünschen uns, dass auch in diesem Jahr die ein oder andere Hemmschwelle abgebaut werden konnte und wer weiß - vielleicht kann das Stift in einigen Jahren einen dieser jungen Menschen als Praktikanten oder sogar Auszubildenden begrüßen!

*Claudia Schmidt
Leitung Sozialdienst*

Hallo,
mein Name ist Henri Brüning und ich bin zurzeit Praktikant im Stift zu Wüsten. Ich bin 16 Jahre alt und habe meiner Meinung nach ein etwas außergewöhnliches Hobby, ich mache Teakwondo. Teakwondo ist eine südkoreanische Kampfsportart. Ich werde dort als Trainer eingesetzt und fungiere im Vorstand als Jugendwart. In der Zukunft möchte ich Bundespolizist im Gehobenen Dienst werden. Um dieses Ziel in die Wirklichkeit umzusetzen, bin ich dabei mein Fachabitur in der Fachrichtung „Soziales“ zu absolvieren. Ich gehe in Lemgo zur Schule und zwar auf das Lüttfeld Berufskolleg.

Ich werde öfters gefragt, wieso ich ausgerechnet das Stift zu Wüsten ausgesucht habe. Diese Frage möchte ich jetzt ganz gerne für Sie beantworten. Ich habe mir das Stift zu Wüsten als Praktikumsstelle ausgesucht, weil ich schon als Kindergartenkind im Stift war und in der Nähe wohne. Dazu kommt, dass ich über das Stift nur Gutes gehört habe und ich mich davon überzeugen wollte. Außerdem war ich auch als Konfirmand im Stift zu Wüsten und habe durch die Leiterin des Sozialdienstes Claudia Schmidt schon einen kleinen Einblick in die Arbeit vom Sozialdienst bekommen. Zu meinen Aufgaben zählt das Essen anreichen auf dem Wohnbereich 3, das Begleiten des Stubenprogramms, große Veranstaltungen mit vorzubereiten, daran teilzunehmen und Aushänge zu verteilen.

Ihr Henri Brüning



Ein Mann für alle Fälle

Seit 25 Jahren sorgen Achim Zurheide und sein Team aus der Haustechnik dafür, dass im Stift zu Wüsten alles funktioniert und die Außenanlagen gepflegt sind. Neben der Leitung der Haustechnik ist er auch Brandschutzbeauftragter im Stift und schult die Mitarbeiter regelmäßig über den Umgang mit Feuerlöschern und das Verhalten im Brandfall.

Aber erst einmal gehen wir in der Zeit zurück

Was viele von Ihnen nicht wissen: Achim wurde bereits 1968 mit dem Stiftler-Gen im alten Krankenhaus in Schötmar geboren. Schon sein Großvater war Hausmeister im Stift und zog damals aus Schlesien kommend durch eine Zeitungsannonce vom Stift (die er im Harz las) Anfang der 50er Jahre nach Wüsten. Mit Frau und Kind ging es mit der Eisenbahn nach Bad Salzuflen, wo allesamt am Bahnhof von Max-Hermann von Lengerke (1893-1967) mit dem Pferdekutschwagen empfangen wurden. „Damals haben alle mit angepackt. Max-Hermann von Lengerke, der Enkel des Stifters, war damals noch täglich im Stift um nach dem Rechten zu sehen. Mein Großvater war Hausmeister und meine Oma hat in der Küche geholfen und u.a. Kartoffeln geschält. Damals hatte das Stift noch Schweine und einen Acker für Getreide-, Obst- und Gemüseanbau. Er hat sich um alles gekümmert. Ich habe ihn, wo er alt war, noch oft in den Seniorenwohnungen hier im Stift besucht“, erzählt Achim.

Nach dem Realschulabschluss absolvierte Achim eine Ausbildung

zum Heizungsbauer bei der Firma PAULI. 1992 kam die Einberufung zur Bundeswehr, doch Achim wollte lieber seinen Zivildienst absolvieren als Dienst an der Waffe zu leisten und so kam es wie es kommen musste. „Bei Missing traf ich auf Pastor Rosenhäger und fragte ihn, ob ich nicht als Zivi im Stift anfangen kann.“ Natürlich konnte er! Auf dem Dorf ging das damals noch auf dem „kleinen Dienstweg“. Man kennt sich und hilft gern. Im Juni 1992 trat Achim seinen Zivildienst im Stift an und wechselte kurzfristig, nach dessen Beendigung im Juli 1993, zurück zu seinem alten Arbeitgeber. Anfang 1994 wurde ein zweiter Hausmeister im Stift gesucht. „Damals gingen noch 85 Bewerbungen auf so eine Stelle ein. Doch ich habe den Job dann bekommen. Mein Großvater hatte sich schließlich schon mit seinem

guten Namen als Hausmeister bewährt und so sollte es dann auch von mir weitergeführt werden“, erzählt Achim schmunzelnd. 1995 übernahm er dann bereits die Leitung der Haustechnik.

„Ich arbeite wirklich gern hier. Das Stift gehörte für mich auch schon als Kind immer irgendwie dazu und wird es auch weiterhin bleiben. Wenn man seine Arbeit gerne macht, dann gehen 25 Jahre schnell um, auch wenn mich der große Umbau 2002-2004 viele graue Haare gekostet hat“, erzählt Achim und streicht sich übers Haar. Übrigens ist er nicht nur dem Stift schon so lange treu. Seine große Leidenschaft gilt alten Traktoren der Marke Lanz-Bulldog. Ganze vier Stück aus den Baujahren 1951 bis 1959 stehen bei ihm zu Hause in der Scheune, und bei gutem Wetter ist auch mal eine kleine Spritztour zum Stift drin.



Achim Zurheide beim Stiftungsfest
mit einem seiner alten Traktoren der Marke Lanz-Bulldog.

Ist unsere Küchenleitung reif fürs Dschungelcamp?

Britta Weißler

Küchenleitung Britta Weißler steht seit 25 Jahren an den Töpfen im Stift und hat in ihrem Leben auch schon viele kulinarische Kuriositäten probiert. Darunter Krokodil, Zebra oder Strauß. „Doch fürs Dschungelcamp reicht es noch nicht“ sagt sie lachend. Auf ihren Rucksackreisen durch Asien entdeckte sie ihre Vorliebe für die asiatische Küche, auch wenn sie privat lieber italienisch kocht. Die abenteuerlustige Köchin bereiste bereits Thailand und Vietnam mit dem Rucksack und schlief auch das ein oder andere Mal mit einem Taschenmesser unter dem Kopfkissen.

Die Herforderin, die übrigens schon mehrfach den Hermannslauf bezwungen und den Marathon in Hamburg, Köln und Bochum gelaufen ist, wollte eigentlich Jockey werden und auf dem Rücken der Pferde die Rennbahnen der Welt erobern, doch leider wurde ihr ihre Größe zum Verhängnis. Also kam Plan B aus der Schublade und es stand fest: „Ich werde Köchin“, denn ihr zweites großes Hobby nach dem Reiten war das Kochen. „So begann ich meine Koch-Ausbildung im Schinkenkrug (heute Hotel/Restaurant Vivendi) in Herford. Es war eine tolle Zeit, auch wenn ich regelmäßig bis 22 oder 24 Uhr in der Küche stand. Aber das gehört in diesem Beruf nun einmal dazu und hat mir auch nicht geschadet“, erzählt sie. Irgendwann bekam sie einen Anruf vom Ernst-Louisen-Heim, bei dem sie vor ihrer Ausbildung ein Praktikumsjahr nach der Schule absolviert hatte. Dort suchte man eine Köchin und wollte einmal nachfragen, ob

sie Interesse hätte. „So fing ich im Ernst-Louisen-Heim an und wechselte von einer Restaurant-Küche in eine Großküche. Die Anforderungen änderten sich und mir gefiel die Arbeit in der Großküche zunehmend. Zehn Jahre lang war ich dort, bevor ich etwas verändern wollte und mich mündlich, damals noch bei Frau Wiebesiek hier im Stift bewarb.

Heute wird in der Küche maximal 6,5 Stunden in einer Schicht am Tag gearbeitet. Das macht alle Mitarbeiter zufriedener und ausgeglichener, was in diesem Beruf sehr wichtig ist. Pro Tag werden ca. 300 Stück Fleisch, 25 kg Gemüse, 25 kg Kartoffeln, fünf kg Käse und Aufschnitt, 20 Liter Milch für den Nachtisch, fünf Brote und 50 Brötchen verarbeitet. Ohne ein gut eingespieltes Team mit Zusammenhalt würde das nicht funktionieren.

Das Ganze ist jetzt schon 25 Jahre her und eigentlich wollte ich gar nicht so lange bleiben ... und bin doch immer noch hier“, sagt sie lachend. Und wir haben nur hinzuzufügen, dass dies auch hoffentlich so bleibt!



Ausnahmsweise für das Foto rührt Linkshänderin Britta Weißler mit der rechten Hand die Zutaten um.

„Der Kittel muss die Knie bedecken! Dieser Satz ist mir auch noch nach 25 Jahren gut in Erinnerung geblieben“ erzählt Rita Dick lachend, denn vor 25 Jahren wurden ihr genau mit diesem Satz zwei Kittel von Diakonisse Schwester Ruth im Ev. Stift zu Wüsten überreicht.



Auf Rosenmontag holte Rita Dick ihre alte Rotkreuzschwestern-Uniform heraus. Auch nach so langer Zeit passt diese immer noch wie angegossen ... und der Kittel bedeckt, natürlich für damalige Zeiten sittengetreu, die Knie.

Rita Dick ist heute 54 Jahre alt, lebt mit ihrer Familie in Kirchheide und arbeitet seit 1994 im Ev. Stift zu Wüsten. Nachdem sie die Schule mit der mittleren Reife verließ, begann sie eine Ausbildung zur pharmazeutisch technischen Assistentin, die sie erfolgreich abschloss. „Fünf Jahre lang arbeitete ich in einer Apotheke und dann kamen meine Kinder“, erzählt die zweifache Großmutter mit einem Strahlen im Gesicht. Drei Söhne brachte sie zur Welt, davon ein Zwillingsspärgchen. „Wo die Zwillinge vier Jahre alt waren, habe ich einen „Rotkreuzschwesternhelferin-

„Der Kittel muss die Knie bedecken“

nenkurs“ besucht. Wir bekamen damals noch eine Schwesternuniform vom Roten Kreuz mit Kleidchen und Kittel, und natürlich dem roten Kreuz auf dem Oberarm. Wir wurden ausgebildet, um in Augustdorf bei der Bundeswehr als Rotkreuzschwester zu arbeiten, doch dazu ist es nie gekommen“, erzählt sie.

Zu der Ausbildung gehörte nämlich ein dreiwöchiges Praktikum, welches sie zusammen mit einer Kursschwester im Ev. Stift zu Wüsten absolvierte. „Das ist jetzt lange her, denn aus dem dreiwöchigen Praktikum wurden

25 Jahre und es werden noch mehr, denn ich bleibe!“ erzählt sie schmunzelnd. Viele Bewohner sind ihr im Laufe der Jahre ans Herz gewachsen. „Ich könnte ein Buch schreiben über das was ich hier mit den Bewohnern schon erlebt habe – Genre Humor“, erzählt sie strahlend.

Ihre Freizeit verbringt sie mit ihrer Familie und Border-Collie-Mischlingshündin „Bella“, die Familie Dick von einem ausländischen Tierheim adoptiert hat. „Wir haben ihr den Dreck vom Bauch unter der Dusche mit den Fingernägeln abgekratzt, so schlimm stand unsere Bella

zu.“ Daneben reisen sie und ihr Mann gerne. „Wir waren in Oslo, London, Budapest, Prag, Berlin und Amsterdam. Früher sind wir mit den Kindern immer auf einen Campingplatz gefahren oder haben uns in Schweden oder Dänemark ein Haus gemietet. Heute genießen wir auch mal eine schöne Städtereise innerhalb Europas oder Urlaub am Meer, der Toskana oder auf einer Insel.“ Dann fügt sie noch lächelnd hinzu: „Wir haben schon fast alle Ecken von Deutschland gesehen, aber wir waren noch nie in Bayern“. Doch das wollen sie bald einmal nachholen.

Rita Dick

Ufo über dem Stift zu Wüsten

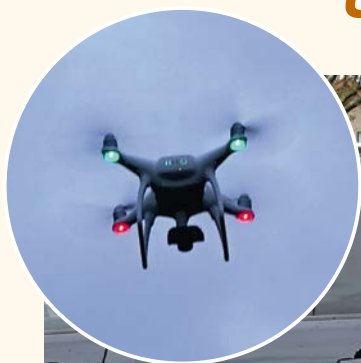


Bild rund: Die Drohne in Nahaufnahme. Die grünen und roten Punkte markieren den vorderen und hinteren Teil der Drohne.

Dominik Tober von OWL Luftaufnahmen versteht es die Drohne zu steuern.

Am Mittwoch, den 03. April wurde gegen 20.00 Uhr ein unbekanntes Flugobjekt über dem Stift zu Wüsten gesichtet ...

... so hätte die Schlagzeile noch bei unserem letzten Mitarbeiterbild vor sechs Jahren gelautet, denn dort wurde das Bild noch klassisch mit einem Fotoapparat vom ersten Stockwerk des Hauses gegenüber geschossen. Wo früher noch Hubschrauber oder eine Cessna starten musste, um Luftaufnahmen zu machen, bedient man sich heute kleinen Fluggeräten die mit hochmodernen Kameras ausgestattet sind – sogenannten Drohnen. Diese kam bei unserem diesjährigen Mitarbeiterfoto im Zuge der Betriebsversammlung zum Einsatz.

Die Stiftler-Familie

Im Jahre 2013 waren noch 120 Mitarbeiter auf dem Foto zu sehen - heute sind es stolze 220 Mitarbeiter. Man glaubt es kaum, aber im beschaulichen Wüsten und Schötmar beschäftigen die Stifte insgesamt fast 300 Mitarbeiter. „Unsere Mitarbeiter sind unser Erfolg! Sie geben dem Stift in in Wüsten und Schötmar ein Gesicht und ihnen verdanken wir unseren guten Ruf. Durch ihr tägliches Engagement sind sie die treibende Kraft hinter unserem Erfolg“, sagte Vorstand Christoph Fritsche im Zuge der diesjährigen Betriebsversammlung.

Es wurde kuschelig im Stift zu Wüsten, denn der eigentlich sehr große Eingangs- und Veranstaltungsbereich wirkte bei solch einer Masse an Menschen recht eng und war bis in die letzten Winkel mit Mitarbeitern belegt.



Eine alte Fotoaufnahme des damaligen Siechen- und Krankenhauses.

Ganz unter dem Motto „Fange klein an, groß zu werden“ startete das Stift vor über 100 Jahren als Siechen- und Krankenhaus mit 12-13 Pflegebedürftigen (damals noch Pfleglinge oder Heiminsassen genannt) ohne elektrisches Licht, fließendes Wasser oder einem Telefonanschluss. Eine Diakonisse kümmerte sich rund um die Uhr um alle Bewohner des Hauses.

Heute ist dies undenkbar, denn auf jeden Pflegebereich mit 25 Bewohnern kommen ca. 18 Mitarbeiter, die sich mit Herz und Verstand rund um die Uhr im Schichtdienst um die persönlichen Belange unserer Bewohner kümmern.

Eine Luftaufnahme verdeutlicht den Wachstum des Ev. Stiftes zu Wüsten:



Heutige Luftaufnahme des Areals vom Stift zu Wüsten.

Dabei spielt der familiäre Zusammenhalt und die Identifikation als „Stiffler“ eine große Rolle. Viele kommen sogar über die Familie ins Stift. Würde ich einen Arbeitgeber empfehlen, wo ich mich selber nicht wohlfühle? Wahrscheinlich nicht. Umso mehr freut uns, dass auf die Frage hin, wie viele Stiffler denn durch Verwandtschaft

ins Stift gekommen sind, 46 Mitarbeiter sich von ihren Plätzen erhoben. Eine beachtliche Anzahl, die Grund genug ist, wirklich stolz zu sein.

Dabei fällt jedem ins Auge, dass unsere Mitarbeiter teilweise orange und andere gelbe Polo-Shirts tragen – und das nicht ohne Grund. Als Hausfarbe für das Stift

zu Wüsten steht das Gelb. Auch zu sehen im Logo mit der gelben Sonnenblume. Die Hausfarbe des Stift Schötmar hingegen ist orange, welches sich auch wieder in der orangenen Sonnenblume im Logo widerspiegelt. Dabei werden die Leitungsebenen von den gleichen Personen ausgeführt. So sind Christoph Fritsche und Christina Dolls nicht nur Vorstand





26 Jubilare vom 10-jährigen bis zum 35-jährigen Betriebsjubiläum.

des Stiftes zu Wüsten, sondern auch Geschäftsführer des Stiftes Schötmar. Auf die Frage: „Welche Farbe ziehe ich an?“ hatte Christoph Fritsche eine geniale Antwort. In einem



Areal Stift Schötmar.

orangenen Polo-Shirt betrat er die Bühne, was bei vielen Mitarbeitern in Wüsten schon zu Beginn der Veranstaltung für Verwirrung sorgte, da er bereits seit über 25 Jahren Vorstand im Stift zu Wüsten ist. Er berichtete von seiner schweren Entscheidung für eine Farbe, da er sich sowohl für das Stift zu Wüsten als auch für das Stift Schötmar verantwortlich fühle. Plötzlich legte er das Mikrofon zur Seite und zog sein

Shirt, welches nun zum Vorschein kam und so für viele Lacher und Beifall in der Menge sorgte.

Der Wohnbereich 3 war in diesem Jahr für die Ausrichtung der Betriebsversammlung verantwortlich. Ganz unter dem Motto „Let's Rock“ bastelte das Team die Tischdeko, deckte die Tische ein und kümmerte sich um das bestellte kalte Buffet.

*Wir haben viel zu bieten, aber das **BESTE** sind unsere Mitarbeiter*innen!*

- Leitungsteam – 9 Mitarbeiter*innen
- Haustechnik – 4 Mitarbeiter*innen
- Hauswirtschaft – ca. 30 Mitarbeiter*innen
- Pflege & Alltagsbegleitung – ca. 170 Mitarbeiter*innen
- Ambulanter Dienst – ca. 60 Mitarbeiter*innen
- Sozialdienst – ca. 10 Mitarbeiter*innen
- Verwaltung – 12 Mitarbeiter*innen



Der Wohnbereich 3 hatte sich liebevoll um die Tischdeko und das Buffet gekümmert.



Alle die über familiäre Pfade zum Stift gefunden haben, erhoben sich von ihren Sitzplätzen.

„Wo man singt, da lass dich ruhig nieder“

Wo man singt

Wer kennt ihn nicht, diesen oft zitierten Spruch, der endet mit: Böse Menschen haben keine Lieder!“ Er bewahrheitet sich auch beim vierzehntägig stattfindenden Singkreis im Stift Schötmar. Wenn ich dienstags nachmittags dort eintreffe, ist bereits ein großer Stuhlkreis vorbereitet und eine Gruppe von sangesfreudigen Mietern und Gästen der Tagespflege erwartet mich. Und auch sie ist schon da: meine treue musikalische Unterstützung wartet bereits auf den Einsatz von Mundharmonika, Akkordeon und Gitarre. Denn bei aller Sangesfreude ist doch die instrumentale Begleitung das Tüpfelchen auf dem i, sind die Musiker diejenigen, die für die besondere Stimmung in der Gruppe sorgen, die diese schöne Stunde abrunden.



Hans Bültemeier ist der Mann der ersten Stunde, der mich eines Nachmittags fragte, ob er mit seiner Mundharmonika ehrenamtlich teilnehmen dürfe. Welche Frage!!! Ich freute mich sehr über sein Angebot und sagte natürlich zu. Als nächstes bot Jürgen Riekehof seine musikalische Unterstützung mit seinem Akkordeon an, es folgten Rolf Stuckmann mit Gitarre und Mundharmonika und Hans Bültemeier ebenfalls mit Mundharmonika. Die Herren sorgen für Stimmung in der

Gruppe und es geht manchmal richtig die Post ab, wenn ich es einmal so salopp ausdrücken darf. Mieter Herr Wolf brachte kurz darauf auch seine Mundharmonika mit, da waren es schon fünf! Doch auch für die leisen Töne ist Platz in dieser Runde, in der jeder vorschlagen darf, was als nächstes gesungen werden soll. Abwechslung steht auf dem Plan und jeder soll die Möglichkeit bekommen, sein Lied zu wählen. Ich spreche sicher im Namen aller Sangesfreunde, wenn ich mich ganz herzlich für die Unterstützung der ehrenamtlichen Musiker bedanke, die uns auf dem richtigen Melodienkurs halten! Vielen Dank!

*Claudia Schmidt
Leitung Sozialdienst*

Trennwand für die Tagespflege

Trennwand

Ein lang gehegter Wunsch hat sich für die Gäste und Mitarbeiter der Tagespflege im Stift Schötmar erfüllt. Im März diesen Jahres wurde zur Trennung der Räumlichkeiten eine Glaswand mit Schiebetür eingebaut. Diese, so freuen sich die Mitarbeiter der Tagespflege, sorgt für mehr Ruhe und öffnet den Weg für mehr



Möglichkeiten in der Aktivierung der Tagespflegegäste. So kann die Morgenrunde mit Gedächtnistraining von nun an ungestört durch die Vorbereitungen des Mittagessens stattfinden. Auch in der Mittagszeit können durch die Trennung der Räumlichkeiten die unterschiedlichen Bedürfnisse der Tagespflegegäste besser abgedeckt werden. So können Ruhebedürftige abschalten und neue Kraft tanken, während andere Gäste der Tagespflege in Kleingruppen aktiviert werden können.

Besonders gefällt es allen, dass durch die Glasfront weiterhin viel Licht und Sonne durch die Räumlichkeiten fließen kann. Der offene Charakter der Tagespflege bleibt dadurch erhalten. Die Anzahl der Tagespflegeplätze ist aufgrund der vorhandenen Raumgröße und der hohen Nachfrage von 12 auf 13 Plätze erhöht worden.

NRW-Landtagsabgeordnete Ellen Stock absolviert Tagespraktikum

*„Ich hatte noch nie so viele Menschen um mich,
die mich so dankbar angeschaut haben ...*

denn in meinem Beruf als Politikerin wird man nicht wirklich täglich von Dankbarkeit überschüttet“ sagt die Abgeordnete des Landtags Nordrhein-Westfalens Ellen Stock, die bei einem Tagespraktikum im Ev. Stift zu Wüsten Einblicke in den Alltag von Pflegekräften gewinnen konnte.

Es ist 7.00 Uhr morgens und Dennis Ostmann, Wohnbereichsleitung auf Wohnbereich 3, ist schon fast eine Stunde im Dienst als die Politikerin den Wohnbereich betritt. „Ich wäre auch schon um 6.00 Uhr gekommen“, sagt sie lächelnd. Der Wohnbereich 3 ist ein besonderer Wohnbereich: Hier werden Menschen mit demenziellen Veränderungen und sogenannten Hinlauffendenzen gepflegt.

Die Lagenserin Ellen Stock geht

mit und schaut zu. Während die eine Pflegekraft sich ans Bett stellt, den Bewohner freundlich begrüßt und anfängt mit ihm zu singen, wäscht die zweite Pflegekraft den Bewohner. „Durch die Biographie des Bewohners, haben wir einen Weg gefunden ihm die morgendliche Pflege so angenehm wie möglich zu machen. Er hat immer in einem Chor gesungen. So kommen manchmal zwei Pflegekräfte zu einem Bewohner. Wir selber stellen diesen Anspruch an uns und versuchen alles, den Bedürfnissen und Wünschen der Bewohner mit Würde nachzukommen“ erklärt Dennis Ostmann.

Ellen Stock schaut überall genau hin, darf einen Bewohner einmal versuchen im Bett zu positionieren, schaut mit lachenden Augen zu, als die Therapiepuppe „Susi“ die Bewohner strahlen lässt und reicht zur Mittagszeit in der Wohnküche Essen an. „Ich bin nicht der geduldigste Mensch. Das war eine große Herausforderung für mich“ sagt sie.

Zum Abschluss der Schicht antwortet sie auf die Frage, was sie von dem Tag mit nach Hause nimmt: „Die Frage, wer sich um die Pflegekräfte kümmert, die jeden Tag alles geben und den Rat an alle die diesen tollen Beruf einmal erlernen möchten, dass man dies nicht halberzig, sondern nur mit ganz viel Herzblut verrichten kann. Hier gilt wirklich: Beruf = Berufung!“

Wintermarkt auf dem beschützten Wohnbereich

Eigentlich sollte der jetzige Wintermarkt „Weihnachtsmarkt“ heißen und an vier Terminen in der Weihnachtszeit stattfinden. Krankheitsbedingt mussten diese Termine verschoben werden, so dass aus dem geplanten Weihnachtsmarkt im Januar der Wintermarkt wurde.



Wohnbereichsleitung Dennis Ostmann hatte bereits über Facebook auf das Event aufmerksam gemacht und es meldeten sich viele Begeisterte die spontan Spenden vorbeibrachten.

In liebevoller Kleinarbeit entstand aus Paletten im gesicherten Demenzgarten ein kleiner Wintermarkt mit Musik und Ständen mit Glühwein, Kinderpunsch, heißen Waffeln und den verschiedensten Crêpevariationen. Ehrenamtlich wurde der Markt von Mitarbeitern aufgebaut und auch zu den Öffnungszeiten bedient. „Leider ist es demenziell veränderten Menschen nicht mehr möglich, einen „normalen“ Weihnachtsmarkt zu besuchen. Das wollte ich ändern und den Weihnachtsmarkt zu unseren Bewohnern holen“ erzählt Dennis Ostmann. So entstand eine liebevolle Aktion, die viele Herzen begeistern konnte.



*Ellen Stock hat sichtlich Freude
an der Gesprächsführung mit einer
Bewohnerin beim Essen anreichen.*

Der eine Augenblick hat alles verändert

Ehepaar Nietzold wohnt seit fast drei Jahren im Stift zu Wüsten. Wie viele andere Ehepaare im Stift, sieht man die beiden im Stiftspark sitzen oder trifft sie in einer der gemütlichen Sitzecken an. Auch dass Frau Nietzold von ihrem Mann im Rollstuhl geschoben wird, ist hier kein ungewöhnlicher Anblick.

Das Besondere an Ehepaar Nietzold ist, dass er nach ihrem Beisammensein allein in sein Appartement im Betreuten Wohnen zurückkehrt und seine Frau zuvor auf ihren Wohnbereich im angeschlossenen Pflegeheim gebracht hat. Wie ist es dazu gekommen?

Ehepaar Nietzold ist im Juni 2016 gemeinsam im Betreuten Wohnen

eingezogen. Die beiden sind 53 Jahre miteinander verheiratet. 1965 gaben sie einander das Ja-Wort und das Versprechen, in guten wie in schlechten Tagen füreinander da zu sein. Viele Jahre lang durften sie zusammen die meist guten Tage erleben.

Kennengelernt haben sie sich auf einem Lehrgang während ihrer Ausbildung zu Zollbeamten am Ammersee.

Sie lebten zunächst in Emmerich am Niederrhein, später in Karlsruhe und in Bonn. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor. 37 Jahre lang

schon weiter fortgeschritten war, als zunächst angenommen. „Da waren die Messwerte schon sehr hoch“, berichtet Herr Nietzold. „Es wurde uns klar, dass es in unserem Haus nicht mehr weiter ging.“

Ehepaar Nietzold fasste den Entschluss, ins Stift zu Wüsten zu ziehen. Sie hatten sich mehrere Einrichtungen angesehen, aber das Stift zu Wüsten gefiel ihnen auf Anhieb, „schon beim Hineinkommen, dieses Lichte, Weite... keine dunklen Flure!“ Die Nähe zur Tochter war ein Kriterium, hinzu kam die räumliche Nähe zwischen dem Betreuten Wohnen und dem Pflegeheim, ein auf die Zukunft gerichteter Aspekt.

„Außerdem waren Sie mit einem Dreivierteljahr Wartezeit die Schnellsten und im Vergleich zu Einrichtungen im Raum Köln relativ günstig“, meint Herr Nietzold.

lebten sie in ihrem eigenen Haus in St. Augustin am Siebengebirge. Herr Nietzold erzählt: „2011 nahm meine Tochter eine Veränderung bei meiner Frau wahr. Sie verteilte überall Zettel in der Wohnung, weil sie selber ihre Vergesslichkeit bemerkte.“

Bei einer fachärztlichen Untersuchung erhärtete sich der Verdacht auf eine Demenz. Eine Lumbalpunktion an der Landesklinik Bonn brachte die Gewissheit, dass die Demenz

Zwei recht gute Jahre hatten die beiden gemeinsam im Betreuten Wohnen. Sie bewältigten ihren Alltag noch ohne Hilfe des Ambulanten Dienstes, die Erleichterungen bestanden während dieser Zeit in dem inbegriffenen Mittagessen, der wöchentlichen Reinigung des Appartements und natürlich im Wegfallen der diversen Pflichten in Haus und Garten.

Zu Beginn des Jahres 2018 wurde es schwieriger. Im August stürzte Frau Nietzold in ihrer Wohnung. Ohne sichtbare Verletzungen verschlimmerte sich ihr Gesundheitszustand durch den Sturz schlagartig, und sie





freie Wohnung an. Warum diese Bevorzugung, während andere unter Umständen lange auf eine Wohnung warten müssen?

Die Entscheidung, den Menschen, mit dem man bis zum Lebensende zusammenbleiben wollte, in eine Pflegeeinrichtung zu geben, ist trotz aller guten Gründe, die dafür vorliegen, stets belastend. Das Hin- und Herfahren für die manchmal täglichen Besuche stellt, zumal im fortgeschrittenen Alter, eine zusätzliche Belastung für den Angehörigen dar. Häufig bleibt der Ehepartner allein in einer viel zu großen Wohnung und mit der Überforderung durch die Pflichten in Haus und Garten zurück. Hinzu kommt oft das schlechte Gewissen über das vermeintliche „Im Stich lassen“ des pflegebedürftigen Ehepartners.

So war auch für Ehepaar Nietzold der gemeinsame Einzug in eine Senioreneinrichtung mit angeschlossenem Pflegeheim „ein logischer Schritt“, wenn sie nicht getrennt werden wollten. Im Stift können die betagten Ehepaare weiterhin einen großen Teil des Tages zusammen sein, gemeinsam Mahlzeiten einnehmen, Veranstaltungen besuchen, den Ehe-Alltag teilen, die Verantwortung der Pflege jedoch abgeben an kompetente, erfahrene Pflegekräfte. Die miteinander verlebte Zeit soll unbelastet von Anstrengung, Stress und Überforderung sein. Damit auch die „schlechten Tage“ ihrer Ehe zu einer guten Zeit werden.

Annette Schmidt
Sozialdienst

wurde als Notfall im Pflegeheim aufgenommen, zunächst zur Kurzzeitpflege, dann auf Dauer. Ist das die Entwicklung, die der Ehemann erwartet hat, als die Diagnose „Demenz“ fiel?
„Nein, eigentlich nicht. Man weiß, dass die Krankheit nicht heilbar ist und dass sie fortschreitet. Aber niemand weiß, wie lange das dauert und wie schnell das mit einmal gehen kann. Bei meiner Frau wurde es durch den Sturz unglaublich beschleunigt. Dieser eine Moment hat alles verändert.“ Herr Nietzold verbringt möglichst viel Zeit mit seiner Frau. Er geht mittags, nachmittags und abends zu ihr zum Essen reichen und hofft, damit auch die Pflegekräfte ein wenig zu entlasten, denn seine Frau braucht viel Zeit für die Mahlzeiten. Nur morgens gönnt er sich jetzt das Ausschlafen.

In den Zeiten, in denen er nicht bei seiner Frau ist, wendet er sich nun auch wieder anderen Interessen zu, unterhält sich gern mit anderen Bewohnern und möchte etwas für die Allgemeinheit tun: für die Wahlen zum Bewohnerbeirat hat er sich als Kandidat aufstellen lassen.

Die Wohnkonstellation von Herrn und Frau Nietzold ist im Ev. Stift zu Wüsten kein Einzelfall. Zurzeit leben vier Paare bei uns, von denen ein Partner im Pflegeheim wohnt und der bzw. die Andere in den Wohnanlagen. Das Stift bietet sogar eine besondere Vergünstigung an: Wenn ein Ehepartner im Pflegeheim aufgenommen wird und der andere noch zu Hause wohnt, bieten wir, falls der Wunsch besteht, diesem die nächste

Anschaffung eines Evakuierungsstuhls fürs Stift

Wir haben zweifellos einen sehr guten Evakuierungsplan! Aber unerwartet passiert ein Notfall ... und dann muss man tatsächlich evakuieren! Zum Glück ist dieses Horrorszenario im Stift noch nie eingetreten, aber natürlich sind wir auf alles vorbereitet und haben nun unser Notfallsystem um einen Evakuierungsstuhl erweitert! In Notfallsituationen, die eine Evakuierung erfordern, wie beispielsweise ein Brand, sind Möglichkeiten unerlässlich, um schnell und sicher Personen mit motorischen Einschränkungen in Sicherheit bringen zu können, wenn eine Eigenrettung nicht vorausgesetzt werden kann. Damit wir für diesen besonderen Fall einer Räumung gewappnet und ideal vorbereitet sind, haben

wir nun einen Evakuierungsstuhl angeschafft, mit dem wir alle im Gebäude befindlichen Personen mit Mobilitätseinschränkungen sicher, schnell und zuverlässig über die Treppen und Flure befördern können. Denn gerade in Ausnahmesituationen dürfen die Aufzüge in der Regel nicht benutzt werden. Über ein Tragetuch oder eine Matratze konnte bisher eine Evakuierung in Notsituationen sichergestellt werden. Die Anschaffung des neuen Evakuierungsstuhls stellt aber die beste, sicherste und vor allem schnellste Form der Evakuierung dar. Bei Bedarf ist der lebensrettende Helfer innerhalb weniger Sekunden einsatzbereit und kann – wenn nötig – von nur einer Person treppenabwärts

allein bedient werden. So stellen wir sicher, dass alle im Gebäude befindlichen Menschen dieses sicher verlassen können.



v.h.l. Achim Zurheide, Axel Sander, Christoph Fritsche und André Funke (v.) proben zusammen mit Julian Begemann (sitzend) die Rettung über das Treppenhaus.



Ihre Spende hilft!



Auf der jährlichen Mitgliederversammlung des Fördervereins Ev. Stift zu Wüsten e.V. präsentierte Anja Sander, Vorsitzende des Fördervereins, die Entwicklung der Spendeneinnahmen in den vergangenen Jahren. Bisher war der alleinige Spendenzweck des Fördervereins die Seelsorge. Der Erhalt der Stiftsseelsorge hat selbstverständlich nach wie vor einen sehr hohen Stellenwert für die Mitglieder des Fördervereins. Um jedoch zukünftig auch Wünsche oder benötigte Hilfen aus verschiedenen Bereichen des Stiftes zu unterstützen, wurde bei

der Mitgliederversammlung des Fördervereins eine Erweiterung des Spendenzwecks 2019 beschlossen: ab sofort kann der Förderverein auf Antrag bis zu 2.000 Euro jährlich für bestimmte Projekte zur Verfügung stellen, die unseren Bewohnern zugutekommen sollen. Um trotz der Erweiterung des Spendenzwecks ausreichend Mittel zur Refinanzierung der anfallenden Kosten für die Seelsorge zu erzielen, bitten die Mitglieder des Fördervereins heute erneut um ihre Unterstützung! Mit einer Mitgliedschaft in

unserem Förderverein unterstützen Sie die Seelsorge durch einen jährlichen Mindestbeitrag in Höhe von 60 Euro bzw. 5 Euro/Monat. Selbstverständlich ist uns auch jede einmalige Spende eine große Hilfe. Durch Ihre Spende leisten Sie einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung von Gottesdiensten, seelsorgerlichen Einzelgesprächen, Mitarbeiterandachten, Gemeindenachmittagen, Einzelabendmahlen und vielem mehr! *Weitere Informationen über den Förderverein und die Mitgliedschaft gibt es bei den Vorsitzenden Anja Sander und Sabrina Görder telefonisch unter 05222/397-4465 sowie auf www.stiffler.de.*

Es grüßen Sie herzlich,
die Mitglieder des Fördervereins
Ev. Stift zu Wüsten e.V.

Führungen

14.06.2019

14.00 Uhr Seniorenwohnungen
15.00 Uhr Betreutes Wohnen
16.00 Uhr Pflegeheim

26.07.2019

14.00 Uhr Seniorenwohnungen
15.00 Uhr Betreutes Wohnen
16.00 Uhr Pflegeheim

27.09.2019

im Rahmen des Erntefestes

15.11.2019

14.00 Uhr Seniorenwohnungen
15.00 Uhr Betreutes Wohnen
16.00 Uhr Pflegeheim

Erntefest

**27.09.2019
ab 15 Uhr**



Auszubildende 2019



v.l.n.r.: Adrienne Richter, Mona Rica Nolting, Milena Töws, Vivien Bese, Sabahat Kadi-ri, Leon Deittert, Angelina Tissen, Andrey Wegel, Mirjam Schlecht, Christian Reitz, Nicole Nicolai, Olga Boss, Valentina Pries, Zorica Mitrova-Eftimov, Aline Horstmann, Zelide Musa, Sarina Walkenhorst
Auf dem Bild nicht zu sehen: Jan Klassen, Valentina Kovalenko, Revin Mahmoud, Wannayathip Saimueang, Tijana Tripkovic, Yvonne Welter

Für einen Hilfstransport nach Rumänien spendete das Ev. Stift zu Wüsten Pflegehilfsmittel an den Verein agape e.V..



Mehr als Kaffee & Kuchen...

gibt es im Stiftscafé.

... Cappuccino, Kakao, verschiedene Teesorten, außerdem kalte, alkoholfreie Getränke, sowie ein kühles Bier oder ein Glas Prosecco, dazu ein vielseitiges Kuchen- und Tortensortiment oder auch ein Eisbecher runden das Angebot im Stiftscafé ab.

Geöffnet ist das Stiftscafé:

dienstags und donnerstags
von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr
samstags, sonntags und feiertags
von 14.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Da geht noch was?! 100% Leben mit 100% Behinderung

Am 28. Februar fand ein Live-Foto-Film-Vortrag über die Abenteuer von Tetra-Spastiker Matthias Klei in den Räumlichkeiten des Ev. Stift zu Wüsten statt. Organisiert wurde die Veranstaltung vom Ambulanten Hospiz- und Palliativ-Beratungsdienst Lippe e.V.. Weitere Infos unter www.matthias-klei.de



Das neue Bild unserer Wohnbereichsleitungen: v.l.n.r.: Sabine Ludwig (Nachtdienst), Angelina Langemann (Wohnbereich 4), Nicole Petzold (Wohnbereich 7), Dennis Ostmann (Wohnbereich 3)

Der neue Bewohnerbeirat stellt sich vor:

vordere Reihe, sitzend v.l.: Gerda Helweg (Wohnbereich 6), Sigrid Tellers (Betreutes Wohnen), Erika Fuchs (Wohnbereich 5), Hildegard Jopt (Wohnbereich 7), Margarete Ferekidis (Wohnbereich 6)
hintere Reihe, stehend v.l.: Günter Kuhlmann (Seniorenwohnungen), Renate Claus (Seniorenwohnungen), Dieter Nietzold (Betreutes Wohnen)

Der Bewohnerbeirat ist für zwei Jahre gewählt und ist die Interessenvertretung der Bewohner und Mieter unseres Stifts. Er ist ein Gremium, das das Leben und die Aktivitäten in unserer Einrichtung aktiv mitgestaltet. Der Bewohnerbeirat hat ein Mitbestimmungs- und Mitwirkungsrecht, tagt in regelmäßigen Abständen und bespricht alle Anliegen der Bewohnerinnen und Bewohner mit dem Sozialpflegerischen Vorstand Christoph Fritsche. Falls Sie Anregungen oder Vorschläge haben, so sprechen Sie die Mitglieder des Bewohnerbeirates einfach an. Sie werden immer ein offenes Ohr finden.

Impressionen der diesjährigen Winterfeste



„Herzensangelegenheiten“

137. Stiftungsfest im Ev. Stift zu Wüsten

Der
Stiftler



Unter dem diesjährigen Motto „**Herzensangelegenheiten**“ fand im Ev. Stift zu Wüsten das 137. Stiftungsfest statt. Auch wenn das Wetter nicht ganz mitspielte, im Stift wurde einem warm ums Herz.

Das Stiftungsfest begann vormittags mit einem liebevoll von Pastorin und Stiftsseelsorgerin Cornelia Wentz sowie den Mitarbeitern des Stifts gestaltetem Festgottesdienst in der Wüstener Kirche. Im Anschluss waren die ehrenamtlichen Helfer des Hauses zu einem gemeinsamen Mittagessen geladen worden, was schon seit einigen Jahren eine liebgewonnene Tradition darstellt.

Der Nachmittag stand ganz unter dem Motto „Herzensangelegenheiten“. Passend zum Motto sorgte die Band „Heartbreakers“ mit Superhits der vergangenen Jahrzehnte für die musikalische Unterhaltung und die Mitarbeiter/innen des Sozialdienstes hatten sich stilecht kostümiert. Die zahlreichen Kuchenspenden fanden in diesem stimmigen Ambiente reißenden Absatz, der Förderverein probierte sich erfolgreich am Live-Cooking von Niederrheinischen Apfelkrapfen und geflüchtete Menschen aus Wüsten präsentierten heimische Spezialitäten. Die christliche Buchhandlung „Lesezeichen“ hatte allerhand zum Schmökern dabei und Michelle Ludwig erfreute die Besucher mit einem Holz-Gravuren-Stand. Eine große Anzahl von Besuchern nutzte die Gelegenheit, an den Führungen durch die Seniorenwohnungen, das Betreute Wohnen und das Pflegeheim teilzunehmen oder informierte sich am Infostand über viele weitere Stiftsangebote - auch des Stiftes Schötmar.

Ein abwechslungsreiches Stiftungsfest fand seinen Abschluss mit der Auflösung und Auslosung eines Gewinnspiels rund um das Thema Herzensangelegenheiten. Man darf schon gespannt sein auf das kommende Jahr, wenn das Ev. Stift zu Wüsten sein 138. Stiftungsfest feiert!